

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0086

LOG Titel: Das XVIII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2942.

wessen Sohn bist du, Jüngling? und David sprach: ich bin ein Sohn deines Knechtes, Isai, des Bethlehemiters.

Sauls. Abner hielt es für das Beste, daß Saul aus dem Munde Davids selbst vernehmen möchte, wer er wäre; vornehmlich nach einem so herrlichen Siege. **Patrick.**

W. 58. Wessen Sohn bist du, Jüngling? 2c.

Ohne Zweifel ist das Gespräch zwischen Saul und David ausführlicher gewesen; wie aus den folgenden Worten, Cap. 18, 1. erhellet. Als eine Antwort auf die Frage Sauls durfte aber nur dieses angeführt werden. **Patrick.**

Das XVIII. Capitel.

Zierinne wird gemeldet, I. Wie David, wegen des vorhin erzählten Sieges, in großes Ansehen bey Hofe kömmt, v. 1-5. II. Wie Saul, wegen des, dem David ertheilten Lobes, einen neidischen Haß auf ihn wirft, und ihn an die Wand spießen will, v. 6-11. III. Wie er ihn durch die Philister zu verderben sucht, v. 12-16. IV. Wie er dem David seine Tochter, Michal, unter einer listigen Bedingung, wobey er aber ebenfalls seine Absicht nicht erreicht, zum Weibe giebt, v. 17-30.

Es geschah nun, da er geendigt hatte, zu Saul zu reden, daß die Seele Jonathans an die Seele Davids verbunden wurde; und Jonathan liebte ihn, wie seine Seele.
2. Und Saul nahm ihn an diesem Tage, und er ließ ihn nicht mehr in das Haus seines

W. 1. Es geschah nun, da er geendigt hatte, zu Saul zu reden, 2c. David zeigte, nach Verrichtung einer solchen Heldenthat, so viel Klugheit und Bescheidenheit in seinen Worten, und in seiner Aufseherung, daß er die Zuneigung Jonathans völlig gewann. **Patrick.**

Und Jonathan liebte ihn, wie seine Seele. Theils wegen der großen Vollkommenheiten, die aus den Worten und Thaten Davids hervorleuchteten; theils wegen des großen Dienstes, den David Gott und Israel erwiesen hatte; theils auch, weil sie einander an Jahren und Neigungen gleich waren. **Polus.** Vornehmlich muß man diese Liebe Jonathans zu David Gott, als der vornehmsten Ursache derselben, zuschreiben. Derjenige, der die Herzen aller Menschen in seiner Hand hat, und sie lenken kann, wie er will, wirkete bey dem Jonathan diese ungemeyne Zuneigung gegen David, damit dieser allemal einen getreuen und geschickten Freund bey der Hand haben möchte, der ihn, in denen Beschwerclichkeiten, wodurch der Herr nachgehends seinen Glauben, seine Hoffnung, und seine Geduld, prähen wollte, unterstützen könnte. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

W. 2. Und Saul nahm ihn an diesem Tage, und er ließ ihn nicht wieder in das Haus seines Vaters zurück kehren. Saul beschloß auch selbst, größser Eunst und Achtung gegen David zu hegen, als vorhin. Daraus erhellet, daß David nach seiner ersten Ankunft bey Hofe nicht beständig daselbst gewohnt hat:

sondern oftmals zu seinem Vater gegangen ist, wenn Saul sich wohl befand, und seine Dienste nicht nöthig hatte. **Patrick, Polus.** Dieses muß man so verstehen, daß der König dem David dasjenige nicht mehr erlauben wollte, was er zuvor gethan hatte, da er hingegangen und von Saul zurück gekehret war, um die Schafe seines Vaters zu Bethlehem zu weiden, Cap. 17, 15. sondern nunmehr befehlet er den David an seinem Hofe, nachdem er erstlich den Isai um seine Einwilligung hiezu hatte ersuchen lassen, Cap. 16, 22. Die meisten Ausleger wollen zwar, David habe, nachdem er der Musikant und Waffenträger Sauls worden war, Urlaub erhalten, und sey von dem Könige nach Hause geschickt worden, ehe noch das Gefecht mit Goliath und den Philistern vorfiel: man findet aber doch nirgends davon einige Meldung. Daher sind einige neuere Ausleger auf eine Verlesung in Ansehung der Ordnung der Geschichte verfallen. Sie meynen der heilige Schriftsteller fehre mit diesen Worten wiederum zu der Geschichte zurück, welche Cap. 16, 22. vorkömmt. Und dasjenige, was hier gesagt wird, daß Saul ihn nicht mehr in das Haus seines Vaters zurück kehren ließ, muß man, nach ihrer Meynung, so verstehen, daß der König den David nicht mehr zwischen dem Lager und dem Hause seines Vaters hin und wieder gehen lassen wollte, wie er, nach Cap. 17, 15. zuvor gethan hatte ⁽⁸¹²⁾. **Gesells. der Gottesgel.**

W. 3.

(812) Es ist schon mehrmals gesagt worden, daß diese Verlesung schlechte, oder gar keine Gründe habe; und nun äußert sich noch mehr bey der Erklärung dieser Stelle, wie übel sie angehe. Wo findet sich denn das geringste von dem häufigen hin und wiedergehen Davids? Und was hätte Saul für Ursache gehabt, solches zu verbieten? Wozu wäre auch die Aufzeichnung dieses Umstandes hier nöthig, wenn sich nicht diese Stelle auf Cap. 17, 15. und weiter auf Cap. 16, 22. bezöge?

seines Vaters zurück kehren.
er ihn lieb hatte, wie seine Seele.

3. Jonathan und David machten nun einen Bund, weil er ihn lieb hatte, wie seine Seele.
4. Und Jonathan zog seinen Mantel aus, den er an hatte, und gab ihn David; auch seine Kleider, ja auch sein Schwert, und auch seinen Bogen, und auch seinen Gürtel.
5. Und David zog aus, überall, wo ihn Saul hin sendete; er verhielt sich kluglich; und Saul setzte ihn über die Kriegskente; und er war angenehm in den Augen des ganzen Volkes, und auch in den Augen der Knechte Sauls.
6. Es geschah nun, da sie kamen, und David zurück kehrte von dem Schlagen der Philister,

Vor
Christi Geb.
1062.

B. 3. Jonathan und David machten nun einen Bund. Einen feyerlichen Vertrag einer aufrichtigen und beständigen Freundschaft. Patrick, Polus.

Weil er ihn lieb hatte, wie seine Seele. Unter den Heiden hat man solche vortreffliche Männer gefunden, zwischen welchen, wie Plutarch sich ausdrückt, *ζεῖρος φίλος*, ein Joch der Freundschaft, war, wodurch sie, in Liebe und Freundschaft so fest zusammen verbunden wurden, daß sie ihre Angelegenheiten und Absichten mit einander gemein hatten. So redet dieser Schriftsteller f) vom Theseus und Perithous, vom Achilles und Patroklos, vom Orestes und Pylades, vom Pythias und Damon, vom Epaminondas und Pelopidas. Allein niemand darunter kann mit Jonathan und David verglichen werden. Diese beyden Personen schlossen das heiligste Bündniß eines heiderseitigen Beystandes und Schutzes bis auf ihren Tod; und ihre Freundschaft sollte auch auf die Nachkommen fortbauern, wenn einer von beyden gestorben wäre. Dieses wurde durch die besondere Vorsehung Gottes also geordnet, welche den David, durch dieses Mittel, in der schweren Verfolgung erhielt, die kurz hernach bey Hese wider ihn ausbrach. Patrick.

f) *νεγὶ πολυφίλος.*

B. 4. Und Jonathan zog seinen Mantel aus ... und gab ihn David. Damit er sich als ein Hofmann zeigen könnte. Patrick.

Auch seine Kleider, ja auch sein Schwert. 2c. Damit David ein anderer Jonathan zu seyn scheinen, und ein jeglicher sehen möchte, daß sie nicht mehr zweien, sondern eines, wären. Jonathan kleidete ihn sowohl wie einen Kriegsmann, oder großen Befehlshaber, als auch wie einen Hofmann. Patrick. Daß Jonathan dem David seine Kleider gab, geschah, theils, um ihm dadurch ein Zeichen und Unterspand seiner großen Hochachtung und Zuneigung zu geben; theils auch, um den David von der Verachtung zu befreien, die ihm sonst, wegen seiner Hirtenkleidung, und wegen seines geringen Standes, hätte erwiesen werden können; und damit er in einer solchen Kleidung erscheinen möchte, die seiner gegenwärtigen Größe und Herrlichkeit gemäß war. Polus.

B. 5. Und David zog aus, überall, wo Saul ihn hin sendete. Nämlich in alle Kriege; wovon III. Band.

das Wort auszuziehen gemeinlich gebraucht wird; ohne einen einigen, so gefährlich er auch seyn mochte, zu vermeiden. Patrick, Polus.

Er verhielt sich kluglich. In seiner Aufführung zeigte er eben so viel Klugheit, als Tapferkeit. Patrick.

Und Saul setzte ihn über die Kriegskente. Nicht über das ganze Kriegsheer; denn Abner war, nach unserer Art zu reden, der Generalfeldmarschal Sauls: sondern der König machte David zum Hauptmanne über seine Leibwache, oder zu einem großen Befehlshaber bey dem Heere. Patrick, Polus.

Und er war angenehm in den Augen des ganzen Volkes, 2c. Außer in den Augen einiger Personen, die ihn, wegen seiner Erhebung, beneideten. Patrick.

B. 6. Es geschah nun, da sie kamen. Da man mit Gepränge von dem Schlachtfelde hinauf zog. Patrick.

Und David zurück kehrte von dem Schlagen der Philister. Entweder, erstlich, von einem gewissen herrlichen Siege, den er über die Philister davon getragen hatte; ob derselbe schon hier nicht besonders gemeldet wird, wobey Saul ebenfalls zugegen war, und woran er gleichergestalt Theil hatte; oder, zweytens, und besser, von der Ueberwindung Goliaths, und derer Philister, die damals im Felde waren. Polus. Ich setze voraus, daß Saul, und seine ganze Hoffart, es für billig gehalten haben, dem David die Ehre zu erzeigen, und ihn nach Jerusalem zu begleiten, da er das Haupt Goliaths dahin brachte. Patrick. Gegen unsere oben angeführte Meynung wird angemerket, das folgende Lied müßte entweder nach der Erhebung Davids, und nach seiner Ausfendung in den Krieg, wovon v. 5. geredet wird, gesungen worden seyn, und folglich nicht gleich nach der Ueberwindung Goliaths; oder vor der Erhebung Davids. In diesem Falle würden die Eifersucht, und der Haß Sauls dergestalt erregt worden seyn, daß solches die Beförderung Davids verhindert haben würde. Zur Antwort darauf kann man aber sagen, daß dieses Lied, ob es schon hier erst gemeldet wird, bereits vor der Erhebung Davids, v. 5. gesungen worden ist. Daß solches die Beförderung Davids nicht verhindert hat, kann eines theils der Staatsklugheit Sauls zugeschrieben werden. Ob derselbe schon schlim-

Jahr
der Welt
2943.

Philister, daß die Weiber aus allen Städten Israels, mit Gesang und Reigen, dem Könige Saul heraus entgegen giengen, mit Trommeln, mit Freude, und mit musikalischen Instrumenten. 7. Und die Weiber antworteten einander spielend, und sagten: Saul hat seine tausende geschlagen: aber David seine zehntausende. 8. Da entbrannte Saul sehr, und das Wort war böse in seinen Augen, und er sprach: sie haben David zehntausend gegeben; mir aber haben sie nur tausend gegeben; und gewislich wird das Königreich noch für ihn seyn. 9. Und Saul hatte das Auge auf David, von dem

v. 7. 2 Mos. 15, 21. 1 Sam. 21, 11. c. 29, 5.

Tage

me Absichten in Ansehung Davids hegte, und gesinnt war, ihn, bey einer guten Gelegenheit, zu unterdrücken: so hielt er es doch für nöthig, ihn iho zu einer ansehnlichen Ehrenstelle zu erheben, sowol um seiner eigenen Ehre willen, als um andere zur Tapferkeit aufzumuntern, wie auch, um dem eifrigen Verlangen Jonathans, und der Erwartung des ganzen Heeres, und des ganzen Volkes, Genüge zu leisten. Vornehmlich aber geschah solches durch göttliche Vergierung. Dadurch wurde Saul, wider seine Neigung, und wider seinen falschen Begriff von seinem eigenen Nutzen, bewogen, den David groß zu machen. Polus.

Daß die Weiber aus allen Städten Israels, ... giengen. Aus allen benachbarten Städten, vor, oder durch welche das siegende Heer hin zog. Polus, Patrick.

Mit Gesang, und Reigen, dem Könige Saul heraus entgegen. Wie damals in diesen Ländern, bey glücklichen Begebenheiten, gebräuchlich war. Man lese 2 Mos. 15, 20. Richt. 11, 34. Polus, Patrick.

V. 7. Und die Weiber antworteten einander spielend. Sie sangen, und spielten auf musikalischen Instrumenten, und zwar wechselseitig, wie 2 Mos. 15, 21. Das folgende scheint der vornehmste Inhalt des Gesanges gewesen zu seyn. Patrick, Polus.

Saul hat seine tausende geschlagen: aber David seine zehntausende. Denn die Erschlagung Goliaths hatte die Flucht der Philister, und die große Niederlage unter ihnen, verursacht. Patrick, Polus.

V. 8. Da entbrannte Saul sehr, ... und er sprach: ... und gewislich wird das Königreich noch für ihn seyn, oder: was kann er mehr haben, als das Königreich? Saul fieng an, eifersüchtig zu werden, und zu vermuthen, daß das Volk den David, in kurzer Zeit, auf den Thron setzen würde, weil es ihn so weit über den König erhoben hatte. Patrick. Saul wollte sagen; wie könnte David größere Ehre erwiesen werden; es wäre denn, daß man

ihn zum Könige machte? Oder man kann diese Worte also verstehen: und fernerhin werden sie es dabey nicht bewenden lassen: sondern ihm gewislich das Königreich geben, oder man kann sie auch folgendergestalt verstehen: und noch mehr; das Königreich kömmt ihm sicherlich zu ⁽⁸¹⁴⁾; das ist: nun spüre ich, daß David bey Gott, und dem Volke, Gunst hat; daß er der Mann nach dem Herzen Gottes ist, dem, nach der Weissagung Samuels, die Herrschaft gegeben werden wird. Polus. Saul zeigte hierdurch seinen Stolz und Ehrgeiz, da er sich eines Lobes, welches er nicht verdienet hatte, anmaßete, und einen andern wegen des Ruhmes, dessen derselbe würdig war, beneidete. Saul hatte das Lob, welches ihm die Weiber gaben, nicht verdienet. Er war, da er den Gott Israels von dem Riesen lästern, und sein Heer schmähden und höhnen hörte, aus Wüthigkeit und Furcht, sicher in seinem Lager geblieben; er wagte es nicht, für die Ehre Gottes, und seines Volkes, zu streiten, ob er schon vierzig Tage lang dazu ausgefordert wurde. Aber die Könige können es nicht vertragen, daß jemand an ihrem Ruhme Theil nimmt. Vielleicht hat ihm auch das Lob, welches man dem David gab, nicht deswegen so sehr misfallen, weil man David in der Tapferkeit über ihn setzte, als vielmehr deswegen, weil David dadurch in Hochachtung bey dem Volke kam, und also ein Weg gebahnet wurde, ihn abzusetzen, und diesen tapfern Mann auf den Thron zu erheben. Weil David, auf allen Seiten, so viel Geschicklichkeit und gute Eigenschaften hatte, und, durch den Segen Gottes, in allen Unternehmungen glücklich war: so wird er ihn für den Mann nach dem Herzen Gottes gehalten haben, der besser war, als er, wovon Samuel, nach seiner Verwerfung, Cap. 13, 14. c. 15, 28. geredet hatte, daß er von Gott erwählet werden, und an seine statt König seyn sollte. Gestell. der Gottesgele.

V. 9. Und Saul hatte das Auge auf David, von dem Tage an, &c. Er gab sorgfältig auf die Hand-

(814) Im Grundtexte findet sich eine abgebrochene Rede, die sich in unserer Sprache auf keine Weise völlig ausdrücken läßt. Diese so wohl, als die vorige Erklärung, samt der obigen Uebersetzung treffen zwar den Verstand in der Hauptsache; drücken aber die Rede sehr matt aus, da sie die Frage und Antwort, so darinnen liegt, nicht beobachten. Vielleicht möchte diese Uebersetzung dem Lesern noch am nächsten kommen: was ist noch übrig für ihn? Nur noch das Königreich. Er will sagen: Ihr habt ihm zu meiner merklichen Verkleinerung, Vorzüge genug beygelegt. Wisset ihr nichts mehr zu seiner Erhebung? Nur ruhet ihn vollends zum Könige aus. Die 70 Dolmetscher haben diese Worte gar ausgelassen.

Tage an, und fortkhin.

10. Und es geschah des andern Tages, daß der böse Geist Gottes über Saul fertig wurde; und er weisagete mitten in dem Hause; und David spielte auf Saitenspiele mit seiner Hand, als von Tage zu Tage; (Saul hatte nun einen Spieß in der Hand).

11. Und Saul schoss den Spieß, und sprach; ich will David an die Wand speißen: aber David wendete sich zweymal von seinem Angesichte ab.

u. 10. 1 Sam. 16, 14.

12. Und

Handlungen und Rathschläge Davids Achtung, um zu entdecken, ob derselbe nach der königlichen Würde strebete, oder nicht; und damit er einen scheinbaren Vorwand finden möchte, weswegen er ihn tödten lassen könnte. **Polus.** Saul gab sorgfältig auf David Achtung, ob er den Vorfaß hegete, sich zum Könige aufzuwerfen. Oder, wie man es gemeinlich versteht, er sahe David mit einem schlimmen Auge an, wie jemanden, den er hassete und beneidete, und vor dem er sich fürchtete. So übersetzen es die 70 Dolmetscher. **Patrick.**

W. 10. Und es geschah des andern Tages, daß der böse Geist Gottes über Saul fertig wurde ⁸¹⁵. Der Geist, der ihn zuvor, Cap. 16, 14, verfolget hatte. Dieser kam nun, durch sein Misvergnügen, durch seinen Zorn, und durch seine Schwermuth, von neuem über ihn. **Patrick.** Der Haß, die Eifersucht, und das Misvergnügen Sauls erregten wiederum seine Traurigkeit und Schwermuth; und darnen mengete sich der Teufel, nach seiner Gewohnheit. **Polus.**

Und er weisagete mitten in dem Hause. Oder er stellet sich, ein Prophet zu seyn, wie die hebräischen Berichtigungsworte in Siphpabel oftmals bedeuten; das ist, er machte ungewöhnliche Geberden und Zeichen, und redete unverkännliche Worte, wie auch die Propheten, oder die Söhne der Propheten, oftmals zu thun pflegten; weswegen sie auch von Unwissenden und Gottlosen für unsinnig gehalten wurden, 2 Kön. 9, 11. Ja es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß Saul von göttlichen Sachen überlaut geredet hat, um den David dadurch in einen Schlaf zu wiegen, und ihn zu tödten, ehe er noch einige Gefahr argwohnete. **Polus.** Saul weisagete vor seinem

ganzen Hofgesinde. Gemeinlich versteht man sein Weisagen so, daß er nur die Bewegungen, Thaten und Geberden der Propheten nachgeahmet hat, welche zuweilen viel anders waren, als bey andern Menschen. Man lese 2 Kön. 9, 11. Ich kam aber nicht sehen, warum man das Wort Weisagen hier nicht in eben der Bedeutung nehmen solle, die es in andern Stellen hat; nämlich, daß Saul gottselige Lieder gesungen habe; welches er vielleicht gethan hat, damit David keine Gefahr von ihm befürchten möchte ⁸¹⁶. **Abrahamel** meynet, daß Saul, weil sein Herz durch vielerley nagende Gedanken wegen seines Zustandes, und Davids wegen, beunruhigt war, vorherverkündigt habe, daß David der Erbe seines Königreiches seyn würde. **Patrick.**

Und David spielte auf Saitenspiele, mit seiner Hand, 2c. ⁸¹⁷. Um den beunruhigten Geist Sauls zu beruhigen. **Patrick.**

Saul hatte nun einen Spieß in der Hand. Den er, wie die folgenden Worte zeigen, mit gutem Vorbedachte genommen hatte, um David zu tödten ⁸¹⁸. **Patrick, Polus.**

W. 11. Und Saul schoss den Spieß, und sprach: ich will David an die Wand speißen. Hieraus erhellet, daß Saul so voll Wuth gewesen ist, daß er gesinnt war, den David in seinem eigenen Hause, vor allen seinen Hofbedienten, zu tödten, indem ihm derselbe aufwartete, und ihm dienete. **Patrick.**

Aber David wendete sich zweymal von seinem Angesichte ab. David gab Achtung auf Saul, und wich dem Wurf aus, sowohl 18o, als zu einer andern Zeit, wovon Cap. 19, 10, geredet wird ⁸¹⁹. **Patrick.**

W. 12.

(815) Dieser seltsame Ausdruck ist schon mehrmals bemerkt worden; und es wäre überflüssig, bey dessen mehrmaliger Wiederholung allezeit zu sagen, was jeder Leser unerinnert, gedenken wird: nämlich daß er nicht deutsch sey.

(816) Dieses Weisagen Sauls, muß wohl etwas mehr als eine gewisse Bewegung und Stellung des Leibes gewesen seyn. Es ist aber sehr schwer zu glauben, daß es in Absingung geistlicher Lieder bestanden habe. Vielmehr scheint es, daß sich der böse Geist seiner diesmal mehr als jemals bemächtigt, und dergleichen sonderbare Wirkungen durch ihn hervorgebracht habe, dergleichen unten Cap. 28, 7, und Apostelg. 16, 16, gemeldet werden.

(817) **Lutherus** setzet hier: wie er täglich pflegte. Anders läßt sich auch in einer deutschen Uebersetzung nicht ausdrücken.

(818) Hiemit würde er sich nicht wenig verdächtig gemacht haben, wosfern es nicht seine Gewohnheit gewesen wäre, dergleichen Bewehr, irgend an statt eines Stabes oder Scepters zu führen; wenigstens zu seiner Sicherheit immer bey der Hand zu haben.

(819) Der Text kann ohne Zwang nicht anders verstanden werden, als daß es 18o zweymal bald nach einander geschehen, da denn glaublich ist, daß David das erstmal noch nicht von Saul gestohet, weil er diese

Jahr
der Welt
2943.

12. Und Saul fürchtete sich vor David: denn der Herr war mit ihm, und er war von Saul gewichen. 13. Darum that ihn Saul von sich weg, und er setzte ihn sich zu einem Obersten über tausend; und er gieng aus, und er gieng ein vor dem Angesichte des Volkes. 14. Und David verhielt sich klüglich auf allen seinen Wegen, und der Herr war mit ihm. 15. Da nun Saul sahe, daß er sich sehr klüglich aufführete: so fürchtete er sich vor seinem Angesichte. 16. Aber ganz Israhel und Juda hatten David lieb: denn

W. 12. Und Saul fürchtete sich vor David. Er befürchtete, daß derselbe, da er die Gunst Gottes, und des ganzen Volkes, gewonnen hatte, sich auch endlich der Regierung bemächtigen möchte. **Polus.**

Denn der Herr war mit ihm, und er war von Saul gewichen. Saul war, in allem, das er unternahm so unglücklich, als David glücklich war. **Patrick.**

W. 13. Darum that ihn Saul von sich weg. Er verbannete ihn von sich, und von seinem Hofe. Dieses that Saul, erstlich, weil er befürchtete, David möchte die Gelegenheit wahrnehmen, und ihn tödten, wie er ihn zu tödten gesucht hatte; zweitens, weil David ihm nunmehr ein großer Dorn in den Augen war, und weil seine Gegenwart ihm also beschwerlicher fiel, als seine Abwesenheit ihm zuvor erfreuet hatte; drittens, und vornehmlich, um den David hierdurch großer Gefahr bloß zu stellen, und ihn, durch eine gewisse Art von Verrätherey, in die Hände der Philister zu liefern. **Polus, Patrick.**

Und er setzte ihn sich zu einem Obersten über tausend. Da David zuvor Hauptmann über seine Leibwache gewesen war, welche Bedienung erforderte, daß er bey Hofe bleiben mußte; so machte er ihn nunmehr zu einem andern Befehlshaber bey dem Kriegsheere. Er hoffete, David würde hier, in einem oder dem andern Feldzuge, umkommen; oder er würde Gelegenheit finden, ihn heimlich aus der Welt zu schaffen. **Patrick.** Wir stimmen mit denenjenigen nicht überein, welche glauben, Saul habe den David hierdurch erniedrigen wollen. Wir sind vielmehr der Meynung; er habe ihn, wie er auch vorgab, geehret, und zu einer höhern Ehrenstelle befördert. Denn dieses konnte mit der Staatklügheit Sauls nicht bestehen, daß er David misvergünigt machte, indem er ihn zu gefährlichen Feldzügen zu ermuntern suchete. Er hoffete aber, daß David einmal, in irgend einer Unternehmung, umkommen würde, weil er sehr tapfer war, und Gefahr suchete. **Gesells. der Gottesgel.**

Und er gieng aus, und er gieng ein vor dem Angesichte des Volkes. Als Hauptmann der tausend Mann. **Patrick.** Dieser Ausdruck bedeutet, daß David sein Volk zum Streite führete, und es wiederum sicher zurück brachte. Man vergleiche damit 2 Sam. 5, 2. Oder sein Ein- und Ausgehen kann

hier, wie auch anderswo, von seinen Geschäften verstanden werden, da er, wie wir sagen würden, in seinen Berrichtungen hin und her reisete. Man lese Cap. 29, 6. **Polus.**

W. 14. Und David verhielt sich klüglich auf allen seinen Wegen. Wo er auch gieng, da konnte niemand etwas wider seine Aufführung einzuwenden finden. **Patrick.**

Und der Herr war mit ihm. Deswegen verhielt er sich überall klüglich, und war in allem, das er unternahm, glücklich. Dieses sind zwei vortreffliche Eigenschaften eines Fürsten und Feldherrn. Also machte Gott alle List Sauls zu nichts, und ließ dieselbe zum Vortheile Davids ausfallen. **Polus, Patrick.**

W. 15. Da nun Saul sahe, daß er sich klüglich aufführete: so fürchtete er sich. Seine Furcht vergrößerte sich, da er sahe, wie David so klüglich handelte, daß niemand etwas wider seine Aufführung einzuwenden konnte. **Patrick.**

W. 16. Aber ganz Israhel und Juda hatten David lieb. Weil er sie, als Hauptmann, wider den Feind anführete, und alle Kriegesachen so klüglich und tapfer besorgte, daß sie beständig glücklich waren. Daher durfte es auch Saul nicht mehr wagen, den David mit eigener Hand zu tödten. Denn er war bey dem Volke so beliebt, daß man besorgen mußte, dasselbe möchte eine Meuterey anfangen, und das Joch Sauls von sich abschütteln. Daher dachte er lieber auf einen Anschlag, wie er den David durch die Philister umbringen möchte. **Gesells. der Gottesgelehrten.** **Cornelius Bertram** meynet g), man müsse dieses so verstehen, als ob der heilige Schriftsteller sagen wollte, daß David von den Israheliten überhaupt: vornehmlich aber von dem Stamme Juda geliebet wurde. **Patrick.**

g) *De Republ. Judaic. c. 10.*

Denn er gieng aus, und er gieng ein vor ihrem Angesichte. In andern Stellen bedeutet dieser Ausdruck, daß einer alles dasjenige, was zu seinem Amte gehört, mit völliger Gewalt verrichtet. So spricht Moses 5 Mos. 31, 2. von sich selbst, und 4 Mos. 27, 21. von seinem Nachfolger, Josua. Und so muß man dieses auch hier, wie ich glaube, verstehen, daß David, unter Saul, die höchste Gewalt über diejenigen gehabt

That mehr seiner Krankheit, als einer Bosheit zugeschrieben. Auf die Begebenheit Cap. 19, 10. kann in dieser Stelle wohl nicht gezelet werden.

er gieng aus, und er gieng ein vor ihrem Angesichte. 17. Daher sprach Saul zu David: Siehe, meine größte Tochter, Merab, die will ich dir zu einem Weibe geben; nur sey mir ein tapferer Sohn, und führe den Krieg des Herrn; (denn Saul sprach: daß meine Hand nicht wider ihn sey: sondern daß die Hand der Philister wider ihn sey.) 18. Aber David sprach zu Saul: Wer bin ich, und was ist mein Leben, und das Hausgesinde meines Vaters in Israel, daß ich der Schwiegersohn des Königs werden sollte? 19. Es geschah nun, zu der Zeit, da man Merab, die Tochter Sauls, David geben sollte; so wurde sie Adriel, dem Meholathiter, zum Weibe gegeben. 20. Aber Michal, die Tochter Sauls, hatte David lieb; da dieses Saul zu erkennen gegeben wurde: so war die

Vor Christi Geb. 1061.

gehabt hat, die unter seinen Befehlen stand; und daß er sich dieser Gewalt so wohl bedienet hat, daß er dadurch die Gunst eines jeglichen gewann. Patrick.

B. 17. ... Siehe, meine größte Tochter, Merab, die will ich dir zu einem Weibe geben. Dieses war nichts mehr, als was Saul, vermöge seines öffentlichen Versprechens, Cap. 17. 25. zu thun verpflichtet war. Dieses Versprechen erneuerte er nunmehr, und gab vor, daß er es also erfüllen wollte; ob er schon, wie der Ausgang zeigte, solches nicht im Sinne hatte. Hierdurch machte er sich einer Undankbarkeit, einer Ungerechtigkeit, einer Brechung des gethanen Versprechens, und einer großen Heuchelei, schuldig. Polus. Endlich sieng Saul an, an das Versprechen zu denken, welches er demjenigen öffentlich gethan hatte, der den Goliath tödten würde. David hatte die Erfüllung desselben nicht gefordert: sondern sie, aus Verschwiegenheit, dem Gewissen Sauls überlassen; und dieser dachte also an nichts weniger, als an die Haltung seines Versprechens; wie aus dem folgenden erhellet. Patrick.

Nur sey mir ein tapferer Sohn, und führe den Krieg des Herrn. Saul wollte nicht, daß David erwarten sollte, daß er, durch diese Ehe, wiederum beständig an den Hof kommen würde; sondern er sollte fortfahren, Krieg zu führen, und für das Vaterland zu streiten, indem er auf solche Weise hoffete, seiner entlediget zu werden. Patrick.

Denn Saul sprach: daß meine Hand nicht wider ihn sey. Saul scheint also den Stachel der Ehrbegierde einigermaßen geföhlet, und die schänden Gedanken, den David selbst zu ermorden, aufzugeben zu haben. Patrick.

Sondern daß die Hand der Philister wider ihn sey. Er dachte, ein so großes Anerbieten würde den David, der ohnedem schon tapfer genug war, antreiben, noch mehr Zeichen einer ungemainen Tapferkeit von sich blicken zu lassen, und die gefährlichsten Anschläge zu unternehmen. Polus. Allein die Verlesung Gottes richtete alles so ein, daß Saul selbst durch die Hand der Philister fiel. Patrick.

B. 18. ... Wer bin ich, und was ist mein Leben? Das ist, meine Lebensart. Wie gering ist der Stand, worinnen ich geboren und erzogen bin!

Oder, lieber, wie wenig ist mein Leben werth, daß ich, durch Hintanfegung desselben, (welche Saul von ihm forderte) eine königliche Prinzessin verdienen könnte? David legte hierdurch nicht nur seine Demuth an den Tag: sondern auch seine Weisheit, indem er vorgab, daß er eine so geringe Meynung von sich selbst hegte, damit Saul daraus sehen möchte, daß er gar nicht nach der königlichen Würde strebete; und damit er nicht denken möchte, daß er bereits dazu gefahret wäre. Polus. Patrick.

Und das Hausgesinde meines Vaters in Israel, 2c. Meine Herkunft ist so geringe, daß dieselbe allein, wenn auch keine andern Gründe vorhanden wären, mich einer königlichen Prinzessin unwürdig machen könnte. Gesells. der Gottesgel. David schlug hierdurch die Ehre nicht aus, die Saul ihm antrug: sondern er bekannte nur, daß er desselben unwürdig wäre. Patrick.

B. 19. Es geschah nun... da man Merab... David geben sollte. Da alles zu Vollziehung der Vermählung bereit war. Patrick, Polus.

So wurde sie Adriel, dem Meholathiter, zum Weibe gegeben. Dieser Adriel war ein Sohn des Barzillai, wie er 2 Sam. 21, 8. genennet wird. Es war dieses ein sehr ungerechtes und verrätherisches Verfahren. Daber verfluchte Gott auch diese Ehe, und ließ die Kinder, die aus derselben gezeiget wurden, vertilgen, 2 Sam. 21. Polus. Dieses war für David eine große Beleidigung, und das größte Unrecht, das ihm zugesüget werden konnte. Er verbarg aber seinen Unwillen klüglich. Wie Jonathan dieses Verfahren aufgenommen habe, wird nicht gemeldet. Vermuthlich hat ihn seine Pflicht gegen seinen Vater bewogen, den David zu ersuchen, daß er dieses mit Geduld ertragen, und den Saul als einen Mann betrachten möchte, der zuweilen nicht bey sich selbst wäre, und nicht wüßte, was er thäte. Patrick.

B. 20. Aber Michal... hatte David lieb; da dieses Saul zu erkennen gegeben wurde: so war die Sache recht in seinen Augen. Nicht aus Zuneigung zu David, oder aus Verlangen, sein Versprechen zu erfüllen: sondern weil er hoffete, durch die Michal seine Absicht zu erreichen, und den David aus der Welt zu schaffen. Patrick. Dieses gefiel dem

Jahr
der Welt
2943.

die Sache recht in seinen Augen. 21. Und Saul sprach: Ich will sie ihm geben, daß sie ihm zum Fallstricke sey, und daß die Hand der Philister wider ihn sey; darum sprach Saul zu David: mit der andern wirst du heute mein Eidam werden. 22. Und Saul gebot seinen Knechten: redet mit David heimlich, und saget: siehe, der König hat Lust an dir, und alle seine Knechte haben dich lieb: werde dann nun der Eidam des Königs, 23. Und die Knechte Sauls sprachen diese Worte vor den Ohren Davids; da sprach David: Ist dieses leicht in euern Augen, der Eidam des Königs zu werden, da ich ein armer und verachteter Mann bin? 24. Und die Knechte Sauls meldeten ihm, und sageten: solche Worte hat David gesprochen. 25. Da sprach Saul: Also sollet ihr zu David sagen: Der König hat keine Lust an dem Brautshage: sondern an hundert Vorhäuten

Saul nicht Davids wegen: sondern weil es seinem boshaften Vorsatz gut zu statten kam. Er hoffete durch die Liebe der Michal den David zu verstricken, und zu verderben. Dieses konnte, nach seinen Gedanken, durch vielerley Mittel geschehen; und hier wird eines davon gemeldet. Polus.

V. 21. ... Ich will sie ihm geben, daß sie ihm zum Fallstricke sey, &c. Saul hoffete, daß seine Tochter, durch den Gehorsam gegen ihn, würde bewogen werden können, den David in ein Netz zu führen, welches er für ihn ausspannen wollte. Oder er hoffete, David würde in denen gefährlichen Unternehmungen unkommen, denen er sich, unter dem Vorwande, die Michal zu verdienen, unterziehen müßte. Patrick.

Zeute. Das ist, in kurzem, und zu einer gewissen Zeit, die Saul vermuthlich bestimmter hatte. Patrick, Polus.

Wirst du mit der andern mein Eidam werden. Nämlich, indem du dich mit einer von meinen Töchtern vermählst. Saul hatte zwei Töchter. Und obchon David in seiner Hoffnung, die eine davon zu bekommen, betrogen worden war: so erfüllte doch Saul sein Versprechen dadurch, daß er dem David die andere zur Ehe gab. Patrick. Saul wollte sagen: weil ich nur zwei Töchter habe, und deine Hoffnung zu der einen, durch einen unvermutheten Zufall, fehl geschlagen ist: so sollst du doch die andere gewißlich bekommen; und dieses wird einerley seyn. Im Hebräischen steht eigentlich: heute wirst du mit den zweien mein Eidam werden; das ist, mit einer von den zweien. So bedeuten die Städte von Gilead, Richt. 12, 7. eine von diesen Städten; und die Seiten des Schiffes, Jon. 1, 5. bedeuten eine von diesen Seiten. Oder die Meynung Sauls müßte gewesen seyn: David sollte sich mit seinen beyden Töchtern verehelichen, indem er mit der einen

verlobt gewesen wäre: die andere aber zur Ehe bekommen sollte; so, daß er der Eidam Sauls in einer doppelten Bedeutung wäre ⁸²⁰. Polus.

V. 22. Und Saul gebot seinen Knechten: redet mit David heimlich. Es scheint, als ob David, der vor kurzem so schändlich hintergangen worden war, nicht allzubereit, ja vielmehr abgeneigt gewesen sey, das Anerbieten Sauls anzunehmen; und daher befahl der König seinen Hofbedienten, die Gelegenheit wahrzunehmen, und ihn, in besondern Gesprächen, dazu zu bewegen. Patrick, Polus.

Siehe, der König hat Lust zu dir, &c. Die Neigung des Königs, und des ganzen Hofes, war ein kräftiger Bewegungsgrund, den David zu dieser Ehe geneigt zu machen. Patrick.

V. 23. ... Ist dieses leicht in euern Augen, &c. Ich habe keine Güter, und nur ein geringes Ansehen; und folglich kann ich sie mit keinem ihrem Stande gemäßen Brautshage beschenken; wie gebräuchlich war, 1 Mos. 34, 22. 2 Mos. 22, 16. 17. Patrick, Polus.

V. 24. Und die Knechte Sauls meldeten ihm: ... solche Worte hat David gesprochen. Im Hebräischen steht: nach diesen Worten, &c. das ist, die Knechte Sauls haben die Worte Davids getreulich ausgerichtet, daß er nämlich sowol seinen geringen Stand, als auch die ihm angebotene Ehre, mit Uebersetzung einsähe. Patrick.

V. 25. ... Der König hat keine Lust an dem Brautshage: sondern an hundert Vorhäuten &c. Saul verlangete diese Vorhäute lieber, als eine gleiche Anzahl von Köpfen der Philister, erstlich, weil sie bequemer zu ihm gebracht, und ihm verzeiget werden konnten; zweyten, um seine böse Absicht in Ansehung Davids dadurch zu vermåteln, daß er einen Eifer für Gott, für sein Volk, und für den Mund der Beschneidung, bezeugete; drittens, damit die Philister, durch das grausame Verfahren Davids mit ih-

(820) Viel näher wird gesagt, daß hier numerus cardinalis pro ordinali stehe, wie in der Schrift mehrmals geschieht. Also heißt: mit den zweien, so viel als: mit der zweyten. Siehe auch 2 Kön. 15, 22. Die gemeyne lateinische Uebersetzung, da sie diese Worte also ausdrückt: in duabus rebus gener meus eris, hat einige Aelte verleiter, zu glauben, David habe schon hundert Vorhäute der Philister um die ältere Tochter Sauls liefern müssen.

häuten der Philister, damit man sich an den Feinden des Königs räche: denn Saul dachte David durch die Hand der Philister zu fällen. 26. Seine Knechte meldeten nun David diese Worte, und die Sache war recht in den Augen Davids, daß er der Eidam des Königs werden sollte: aber die Tage waren noch nicht erfüllet. 27. Da machete sich David auf; und er, und seine Männer, giengen hin, und sie schlugen unter den Philistern zweyhundert Mann; und David brachte ihre Vorhäute, und man lieferte sie dem Könige vollkommen, weil er ein Schwiegersohn des Königs werden sollte; da gab ihm Saul seine Tochter, Michal, zum Weibe. 28. Und Saul sahe, und merkte, daß der Herr mit David war; und Michal, die Tochter Sauls, hatte ihn lieb. 29. Da fürchrete sich Saul noch mehr vor David; und Saul war David feind, alle seine Tage. 30. Wenn

Der
Christl. Geb.
1061.

v. 27. 2 Sam. 3, 14.

30. Wenn

ren Landesleuten, um so vielmehr gegen ihn erbittert werden, und alle Gelegenheit suchen möchten, ihn zu vertilgen. **Polus.** In den neuern Zeiten hat der Gebrauch in einigen Ländern überhand genommen, daß die Väter ihre Töchter den tapfersten, oder solchen, zur Ehe gaben, die ihnen eine gewisse Anzahl von den Köpfen der Feinde brachten. **Alexander ab Alexandro h)** erzählt von einem gewissen Volke in Karanien, wenn sich daselbst jemand verhehlen wollte: so mußte er notwendig erstlich dem Könige den Kopf eines Feindes bringen. Und **Vincent le Blanc i)** bezeuget eben dieses von andern Völkern. Aber man möchte vielleicht fragen: warum verlangte denn Saul die Vorhäute, und nicht die Köpfe, der Philister? **Procopius von Gaza** antwortet hierauf: Saul habe nicht wissen können, ob David nicht vielleicht die Köpfe seiner eigenen Unterthanen abschlagen, und dieselben, an statt der Köpfe der Philister, zu ihm bringen würde; daher habe er hundert Vorhäute, die sich bey den Israeliten nicht fanden, gefordert, damit er versichert seyn könnte, daß David so viel Feinde getödtet hätte. In Ansehung des Brautschages kam der Gebrauch der Hebräer nicht mit der Gewohnheit der Römer überein. Die letztern wollten, daß das Weib ihrem Manne einen Brautschag zubringen sollte, vt onera matrimonii tanto aequius sustineat, damit er um so viel besser im Stande seyn könnte, die Last der Ehe zu tragen. Bey den Hebräern aber beschien der Mann die Frau, und empfing von ihr ganz und gar nichts. Dieses ist auch bey dem Volke des Landes gebräuchlich gewesen, ehe noch die Israeliten nach Sanaan gekommen sind. Denn **Sichem** sagte zu den Freunden der **Dina**, daß sie einen Brautschag nach ihrem Gefallen fordern sollten, und versprach, ihr denselben zu geben. Er selbst aber forderte weiter nichts, als ihre Person, 1 Mos. 34, 9. 10. So war es auch in diesem Falle mit David. Man lese den **Wagensheil über die Sota k).** **Patrick.**

h) Lib. 1, cap. 24. i) P. 1, c. 30. k) Cap. 4.

Denn Saul dachte David durch die Hand der Philister zu fällen. Er wußte, daß dieselben deswegen wider David höchst erbittert werden würden, weil er ihnen einen so großen Schimpf angethan

hätte, wofür sie das Abschneiden der Vorhaut hielten. **Patrick.**

B. 26. ... Und die Sache war recht in den Augen Davids, 2c. Das ist, er befand es für gut, das Erbiethen unter dieser Bedingung anzunehmen. **Patrick.** Dem David gefiel dieses unter andern sonderlich auch deswegen, weil ihm durch diese Ehe die Thüre zum königlichen Throne geöffnet wurde, den ihm Gott vorbeissen hatte. **Polus.**

B. 27. ... Und sie schlugen unter den Philistern zweyhundert Mann, 2c. David gab dem Saul noch einmal so viel, als derselbe gefordert hatte, sowol, um zu zeigen, daß er die Ehre, die ihm der König erwies, hoch schätzete, als auch, um darzutun, daß er die Michal liebete, und geneigt wäre, sein Leben, zum Dienste des Königs, freywillig zu wagen; und, um den Saul dadurch noch mehr zu verpflichten, sein Versprechen zu halten. **Patrick, Polus.**

Da gab ihm Saul seine Tochter, Michal, zum Weibe. Denn es war kein Mittel vorhanden, solches zu vermeiden, nachdem der Ehevertrag einmal feyerlich geschlossen und bekräftiget worden war. **Patrick.**

B. 28. Und Saul sahe, und merkte, daß der Herr mit David war. Er wurde durch das Glück davon überzeuget, welches Gott dem David beständig gab. **Patrick.**

Und Michal, die Tochter Sauls, hatte ihn lieb. Dieses benahm Saul seine Hoffnung nicht wenig. **Patrick.**

B. 29. Da fürchrete sich Saul noch mehr vor David. Weil er ihn solchergestalt erhoben, und ihm den Weg zum Throne gebahnet hatte, dabey aber nicht hoffen konnte, seinen Voratz wider den David auszuführen. **Patrick, Polus.**

Und Saul war David feind, alle seine Tage. Er beschloß täglich immer mehr und mehr, den David zu vertilgen. **Jorn, Haß, und dergleichen Leidenschaftten, verblendeten Saul dergestalt, daß er sich demjenigen entgegensetzte, der, wie er sahe und merkte, Gott zum Freunde hatte. Patrick.**

B. 30. Wenn die Fürsten der Philister auszogen. Nämlich, um die Israeliten anzugreifen, von denen